

# Der Sturz nach oben

Ladykrimis



Andreas Mäckler

**Der Sturz nach oben**  
Andreas Mäckler



# **Der Sturz nach oben**

**Ladykrimis**

**Andreas Mäckler**

## Impressum

Text: © 2019 Dr. Andreas Mäckler

Umschlag: Projekt Höllerer, München

Verlag: xlibri.de Buchproduktion  
Jahnstrasse 41  
86916 Kaufering

[www.sturz-nach-oben.de](http://www.sturz-nach-oben.de)  
[crime@xlibri.de](mailto:crime@xlibri.de)

Hardcover: ISBN 978-3-946307-15-0

E-Book: ISBN 978-3-9661-0053-3

## Inhalt

---

Die fröhliche Wirtin von Landsberg am Lech	7
Nur bis ... Herrsching	14
Calders Baby	21
Der Mann aus der Vergangenheit	27
Telefonat aus dem Jenseits	33
Stimmen der Nacht	39
Heiß wie in der Hölle	46
Hunger	52
Hannibal	58
Die Katzenkönigin	64
Kreuzfahrt in den Tod	70
Charlie ist zurück	76
Das große Klick	82
Rendezvous am See	88

Waren Sie schon mal auf Sumatra?

*94*

Ein gutes Tröpfchen

*99*

Der gute alte Truhen-Trick

*104*

Balthasars Puppenspiel

*110*

Der Sturz nach oben

*117*

Treibsand

*122*

Karls Lieblinge

*128*

Das Überraschungsei

*133*

Eine vielseitige Familie

*138*

## Die fröhliche Wirtin von Landsberg am Lech

---

Als der wohlklingende Name *Lukullus* zum ersten Mal über der Tür aufleuchtete, war Angela am Ziel ihrer Träume. Lange hatte sie auf ihr eigenes Restaurant hingearbeitet. Es hatte sie eine Menge Geld gekostet, die heruntergekommene Kneipe in eine ansprechende Gaststätte zu verwandeln. Und nun kam keiner.

Dabei war bei der Eröffnung alles hoffnungsvoll gewesen. Freunde und der Landsberger Stadtrat hatten mit ihr gefeiert und fest versprochen, mindestens einmal die Woche bei ihr einzukehren. Außerdem wollten sie für Angelas Kochkünste werben. Und neue Gäste, da war Angela sicher, würden sich bestimmt bei ihr wohlfühlen und bald zu Stammgästen werden – schließlich sah sie gut aus und hatte Charme. Aber seit dem turbulenten Eröffnungstag ließ sich kein Mensch mehr blicken.

So stand sie nun tagein, tagaus an der kleinen Bar im Eingangsbereich, an der sich nur ein paar Stammgäste aus der ehemaligen Kneipe festsäßen. Keiner dachte je ans Essen. Angela konnte sich trotz ihrer schlechten Schulnoten in Mathematik leicht ausrechnen, wann sie endgültig pleite wäre.

Die Restauranttür öffnete sich und es trat nicht etwa der Briefträger mit einer Hand voll Rechnungen ein, auch nicht der Gerichtsvollzieher Freisleder mit einer Zwangsvollstreckung, sondern ein gepflegter alter Herr. Ein Gast! Er wollte tatsächlich etwas essen. Mit



diesem Wunsch verwandelte er die traurige Angela in eine fröhliche Wirtin. Sie blanchierte und häutete Fleischtomaten, briet Austernpilze in einer Pfanne an und servierte zum Hauptgericht eine knusprige Entenbrust in Calvadossoße. Der alte Herr hob genussvoll die Augenbrauen und prostete ihr mit seinem Weinglas zu. Dann steckte er sich ein Stück Fleisch in den Mund, kaute bedächtig und schluckte es hinunter. Angela blieb mit fragendem Blick vor ihm stehen, doch der alte Herr sagte nichts mehr.

Stattdessen kippte er vor ihren Augen auf den Tisch und blieb reglos liegen. Fassungslos starrte Angela auf den Kopf im Teller. Sie stieß einen gellenden Schrei aus. Die Stammtischbrüder am Tresen reckten kurz die Hälse und wandten sich wieder ihren Biergläsern zu. Mit zitternden Fingern wählte Angela den Notruf.

„Herzstillstand“, diagnostizierte kurz und bündig der Notarzt. Der alte Herr wurde aus dem Restaurant getragen, Angela blieb wie versteinert zurück. Sie räumte den Tisch ab und murmelte resigniert: „Das Essen hätte er wenigstens noch bezahlen können.“

Am nächsten Tag stand dieses traurige Ereignis mit dicken Schlagzeilen im Landsberger Tagblatt. Viele Neugierige kamen zu Angela in die Altöttinger Straße und bestellten Entenbrust in Calvadossoße. Die Hinterbliebenen des Toten ließen bei ihr einen Leichenschmaus für die Trauergäste ausrichten. Der Friedhof lag ganz in der Nähe und die arme Angela sollte über den erlittenen Schock leichter hinwegkommen. Das fiel ihr nicht schwer, denn das Klingeln des Geldes in der Kasse machte die Wirtin rundum fröhlich.

Allerdings hielt die Freude nicht lange an, schon am nächsten Tag zog die alte Trostlosigkeit wieder in

die schöne Wirtsstube ein. Zwei bis drei verirrte Gäste stellten sich ein, die konnten Angela nicht ernähren.

Als ihr Mut schon unter null gesunken war, ließ sich ein alter Herr bei ihr nieder und studierte die Speisekarte. „Das sind ja Preise wie beim Tierarzt“, protestierte er und klappte die Karte zu. Angela besänftigte ihn. Sie ertappte sich bei dem Gedanken, dass es doch gar nicht so schlecht wäre, wenn auch dieser alte Herr plötzlich mausetot umfiele. Das gute Geschäft mit den Trauergästen ...

„Bitte bestellen“, knarrte der Alte. Nach etlichen Nachfragen über die Größe der Portionen stellte er schließlich ein Menü aus den Beilagen zusammen.

„Möchten Sie zur Krönung einen Kaffee – natürlich auf Kosten des Hauses?“, umschmeichelte ihn Angela.

„Oh, das ist ganz reizend von Ihnen, junge Frau!“ Er sah sie gerührt an. „Spare, wo du kannst, dann hast du in der Not nichts zu leiden, sagte schon meine Großmutter selig.“

Angela konnte sich das Kichern nicht verkneifen. Bloß nicht schwach werden, dachte sie, er hat es ja gleich überstanden. Als ehemalige Anästhesieschwester im Klinikum schaffte sie es mühelos, den alten Mann von seinem krankhaften Geiz für immer zu befreien.

Nach dem zweiten Todesfall in ihrem Restaurant kam sogar ein Reporter von Antenne Bayern, um über das Unglück zu berichten. Und wieder tafelten die Trauernden im Lukullus. Angela war die fröhlichste Wirtin in der ganzen Stadt.

Um der erneuten Flaute rechtzeitig entgegenzuwirken, servierte sie dem nächsten älteren Gast, der rüstig ihr Restaurant betrat, freundlich, aber entschieden

seine letzte Mahlzeit. Der arme Alte lobte gerade noch die Calvadossoße, da jagte es ihn blitzartig in die Höhe, als wäre eine Bombe unter seinen Füßen explodiert, dann sank er stocksteif auf den Stuhl zurück, röchelte und schloss für immer die Augen. Komisch, dachte Angela, jeder stirbt anders. Gleichzeitig war sie stolz darauf, wie geschickt sie ihr Metier beherrschte.

Die Kinder und Angehörigen des Toten entschuldigten sich für die Unpässlichkeit ihres Opas, er sei schon immer unberechenbar gewesen. Zur Entschädigung schmausten sie besonders großzügig bei Angela, die immer fröhlicher wurde und das Leben richtig lebenswert fand. Morgens ging sie zum Schwimmen ins Inselbad und anschließend zur Massagepraxis Fink. Franzl wusste, was Frauen gefällt, und Angela schwebte jedes Mal entspannter die Promenade entlang. Sie freute sich an den mittelalterlichen Häuserfassaden am Lech. Im Cortina Eiscafé aß sie am liebsten den Schwarzwaldbecher mit Schattenmorellen und zwinkerte Alphonso zu – der hätte gern auch in ihrem Lukullus bedienen können. Wenn abends die letzten Gäste gegangen waren, ging Angela für einen Absacker zu Charlie Fischer in die SonderBar am Hellmair Platz und trank eine Bloody Mary oder auch zwei – je nachdem, wie der Tag so war.

Erst als eine weitere Leiche aus dem Restaurant getragen wurde, nahm Kommissar Bastian von der Polizeiinspektion Landsberg die fleißige Köchin aufmerksamer unter die Lupe. In Trenchcoat und Hut betrat er unangemeldet ihr Lokal und sie taxierte ihn mit allergrößtem Interesse. Zu jung, zu gesund, als Opfer ungeeignet, konstatierte sie sofort und strahlte ihn aus himmelblauen Augen an. Bastian bestellte Entenbrust in

Calvadossoße, sprach dem Rotwein reichlich zu, ließ jeden Bissen genüsslich auf der Zunge zergehen und entlockte Angela ein paar Geheimnisse ihrer Kochkunst. Nein, sagte der Kommissar zu sich, als er rundum satt das Restaurant verließ, diese blauen Katzenaugen sagen die Wahrheit. Gleichzeitig bewunderte er seinen Mut, hier überhaupt noch zu essen.

In den folgenden Tagen hatte Angela reichlich zu tun. Die Trauergäste kehrten immer wieder bei ihr ein, nachdem sie pietätvoll das frische Grab besucht hatten. Doch nach vier Wochen war es bereits vorüber mit der Pietät und das Lokal blieb wieder leer.

Da ereignete sich ein neuer Todesfall im *Lukullus*. Diesmal war es eine alte Dame, die ihr Kaffeekränzchen nicht überlebte. Und wieder durfte Angela nach der Beerdigung die Trauernden bewirten. Auch diesmal kam der plötzliche Tod für die Angehörigen keineswegs überraschend, denn die übergewichtige Dame war schwer herzkrank. Sie hielten eine Obduktion der Leiche für überflüssig, doch Kommissar Bastian hatte dazu eine andere Meinung. Noch am selben Abend sah er sich im Lukullus etwas genauer um und irritierte Angela mit bohrenden Fragen.

„Herr Kommissar, was kann ich dafür? Mein Restaurant liegt nun mal zwischen Friedhof und Altenstift. Da ist der Tod ständig zu Gast.“

„Und Sie sind seine Assistentin?“ Bastian runzelte die Stirn. Ob er die Kollegen von der KPI benachrichtigen sollte? Schließlich war nicht seine Dienststelle in der Katharinenstraße, sondern die Kriminalpolizeiinspektion Fürstenfeldbruck – rund 35 Kilometer entfernt – für die Aufklärung von Mord und Totschlag in Landsberg zuständig. Bastian konnte sich kaum an deren Ge-

ren Gesichter erinnern, so wenig Morde waren bisher zu ermitteln gewesen. Sollte die Idylle am Lech jählings zerstört worden sein?

Angela reichte ihm die Karte. „Nun essen Sie erst mal.“ Sie nahm seine Bestellung auf. „Und was darf ich Ihnen zu trinken bringen?“

„Als Aperitif Kaffee“, sagte Bastian und streckte gemütlich die Beine aus.

Nach einigen Minuten stellte Angela den Kaffee vor ihn hin und verschwand in der Küche. Der Kommissar zog eine Thermoskanne aus der Tasche und goss den Kaffee hinein. Als Angela Entenbrust in Calvadossoße servierte, war die Kaffeetasse bereits geleert. „Noch einen?“, fragte sie und zog die Augenbrauen hoch. Der Kommissar sah blass aus. Er starrte unverwandt zur Decke. Angela zögerte einen Moment, dann rüttelte sie ihn an der Schulter. Bastian sackte zur Seite. Angela schüttelte den Kopf. „Der Kaffee war doch überhaupt nicht stark.“

Der Kommissar richtete sich auf und lachte sie an. „April, April.“

„Soll das ein Witz sein?“ Angela stemmte die Hände in die Hüfte. „So ein junger Mann wie Sie und so schlechte Scherze!“

„Verstehe“, sagte Bastian. „Ich wäre bei Ihnen erst in zwanzig Jahren dran.“ Er verstaute seelenruhig den Entenbraten samt Soße in einer Plastikbox und stand auf. „Eins möchte ich Ihnen gern mit auf den Weg geben, junge Frau: Gift ist kein guter Konjunkturförderer.“

Angela lächelte dünn. „Wenn Sie lieber zu Hause essen wollen, hätten Sie es gleich sagen können. Dann hätte ich Ihnen das Essen eingepackt. Wir haben in-

zwischen einen Heimservice und liefern in der ganzen Stadt aus. Das kommt bei meinen Gästen besonders gut an. Die Landsberger verstehen was von guter Küche.“